

Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Oktober 2024



ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT

Als die Besatzung des Raumschiffs Nostromo auf einem scheinbar leeren Planeten einer außerirdischen Lebensform begegnet, beginnt ein Weltraumabenteuer, in dem die sieben Crewmitglieder um ihr Überleben kämpfen müssen. Der Science-Fiction-Klassiker aus dem Jahr 1979 setzte neue Maßstäbe in den Bereichen Horror, Spezialeffekte und weibliche Hauptfiguren. Auch andere vom Film aufgeworfene Themen wie Kapitalismus und Feminismus behandelt kinofenster.de auf einem **Arbeitsblatt für den Unterricht ab Klasse 11**.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

- 03 **ALIEN : DAS UNHEIMLICHE
WESEN AUS EINER FREMDEN
WELT**

UNTERRICHTSMATERIAL

- 05 **Arbeitsblatt**
- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
 - ARBEITSBLATT ZUM FILM
ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT

- 09 **Filmglossar**

- 15 **Links zum Film**

- 16 **Impressum**

Filmbesprechung: Alien – Das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt (1/2)

© picture alliance / Everett Collection |
© 20thCentFox/Courtesy Everett Collection



ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT

ALIEN, ein Klassiker des Sci-Fi-Genres – zum 75. Geburtstag der Schauspielerin Sigourney Weaver am 8. Oktober

Die siebenköpfige Besatzung des Weltraumfrachters Nostromo befindet sich im künstlichen Kälteschlaf, als das Schiff tief im All ein Notsignal empfängt. Der Bordcomputer „Mutter“ weckt die Crew, die vertraglich dazu verpflichtet ist, derartigen Signalen nachzugehen. Widerwillig reist die Besatzung – darunter auch die dritte Offizierin Ellen Ripley (Sigourney Weaver) – zu einem ausgestorbenen wirkenden Mond. Dort entdecken sie das Wrack eines außerirdischen Raumschiffs und einige organische Gebilde, die wie Eier aussehen. Als das Crewmitglied Kane sich eines davon genauer anschaut, schlüpft daraus ein krabbenartiges Wesen und saugt sich an seinem Gesicht fest. Entgegen sämtlichen Quarantänevorschriften und Ripleys Warnungen wird Kane an Bord und zum Schiffsarzt Ash gebracht. Damit nimmt das Grauen auf der Nostromo seinen Lauf und die Crew kämpft schon bald ums

Überleben gegen ein übermächtiges und äußerst intelligentes Alien.

ALIEN verbindet das Genre Science-Fiction mit Horror und bietet dadurch eine futuristische Version der klassischen Spuk-schloss-Erzählung. Bereits in der siebenminütigen Exposition werden die für den Film bestimmenden Themen in den Vordergrund gerückt: hilflose Isolation im weiten Kosmos und klaustrophobische Beengung im labyrinthartigen Raumschiff. Außenaufnahmen des Weltraums und der gigantischen Nostromo in der Panoramaeinstellung (Glossar: Einstellungsgrößen) weichen beengten Kamerafahrten (Glossar: Kamerabewegungen) durch die Gänge des Frachters. Auch das Design der Nostromo verinnerlicht wichtige Motive. Viele Räumlichkeiten stellen Funktionalität über Komfort, sie sind unbequem, düster (Glossar: Licht und Lichtgestaltung) und hässlich. Das verdeutlicht, welch >

ALIEN

USA/GB

1979

Genre: Horror, Science-Fiction

Kinostart: 25.10.1979 (BRD)

Verleih: Twentieth Century Fox Home Entertainment

Regie: Ridley Scott

Drehbuch: Dan O’Bannon, Ronald Shusett

Darsteller/innen: Sigourney Weaver, Veronica Cartwright, John Hurt, Ian Holm, Yaphet Kotto, Tom Skerritt, Bolaji Badejo u.a.

Kamera: Derek Vanlint

Montage: Terry Rawlings, Peter Weatherley

Laufzeit: 117 Minuten

Format: 35 mm, Farbe

Preise: Academy Awards 1980:

Beste visuelle Effekte; BAFTA Awards 1980: Bestes Szenenbild, Bester Soundtrack; Hugo Awards 1980: Best Dramatic Presentation; u.a.

FSK: 16

Altersempfehlung: ab 16 J.

Klassenstufen: ab 11. Klasse

Themen: Kapitalismus, Gender & Rollenbilder, Feminismus, Künstliche Intelligenz, Science-Fiction

Unterrichtsfächer: Philosophie, Ethik, Politik/Wirtschaft, Gesellschaftswissenschaften, Kunst

Filmbesprechung: Alien – Das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt (2/2)

geringen Status die Crewmitglieder der Nostromo haben: Sie sind keine Weltraumheld/-innen, sondern simple Arbeiter/-innen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen ihr Geld verdienen. Dieser Eindruck wird verstärkt durch die Entwürfe des Schweizer Künstlers Hans Rudolf Giger, der für den Film unter anderem das außerirdische Monster sowie das Raumschiffwrack auf dem Mond designte (Glossar: Production Design/Ausstattung). Seine Ästhetik vermittelt durch glänzende, harte Oberflächen und weiche, teils schleimartige Materie ein Gefühl der biomechanischen Hybridität. Dadurch wird der Kampf der auf fehleranfällige Technologie angewiesenen Menschen gegen das biologisch überlegene, hochentwickelte Alien versinnbildlicht.

 **Trailer:**<https://youtu.be/2TBKRQ40wQc>

Fast fünfzig Jahre nach seiner Entstehung wirft ALIEN hochaktuelle Fragen auf, die in den Unterrichtsfächern Philosophie, Ethik, Politik, Sozialwissenschaften und Kunst betrachtet werden können. Ein zentraler Themenkomplex ist der nur implizit erwähnte, aber doch allgegenwärtige Kapitalismus im Film: Wie viel ist ein Menschenleben im Auge von wirtschaftlich orientierten Unternehmen wert, die ähnlich viel Macht besitzen wie Regierungen? Inwiefern sollten Firmen die Hauptakteure von Forschung sein? Auch Gender und Feminismus treten an vielen Stellen in den Vordergrund: Die Alien-Spezies pflanzt sich fort, indem sie ihren Opfern gewaltsam einen Parasiten einsetzt. Unabhängig von ihrem Geschlecht werden die todgeweihten Wirte symbolisch zu Müttern. Welche Bedeutung hat es, dass es nur der weiblichen Ellen Ripley gelingt, sich dem Alien und dieser erzwungenen Mutterschaft zu widersetzen? Und warum trägt der Bordcomputer den Namen Mutter? Zuletzt spielt auch künstliche Intelligenz eine zentrale Rolle im Film, vertreten sowohl

durch Mutter als auch den Schiffsarzt Ash. Wie imaginiert ALIEN Ende der 1970er-Jahre diese Technologie und wie blicken wir heute darauf? Bei vielen dieser Fragestellungen kann auch diskutiert werden, wie sie in den hybriden biomechanischen Designs von Giger verhandelt werden.

Autor/in:

Dr. Rahel Sixta Schmitz

Unterrichtsmaterial: Alien – Das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt / Didaktisch-methodischer Kommentar

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT

Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer:

Philosophie, Politik, Sozialwissenschaft, Kunst ab 16 Jahren,

Lernprodukt und Kompetenzschwerpunkt: Die Schüler/-innen schreiben eine Filmkritik. In Philosophie liegt der Schwerpunkt auf der Argumentations- und Urteilskompetenz. Fächerübergreifend erfolgt die Vertiefung mit der Auseinandersetzung filmästhetischer Mittel.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Die Schüler/-innen nähern sich dem Film, indem sie sich in verschiedenen Gruppen mit dem amerikanischen, dem deutschen und dem französischen Filmplakat auseinandersetzen. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse im Plenum und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest und bemerken, dass Filmplakate in unterschiedlichen Ländern oft verschieden gestaltet sind und diskutieren die Gründe dafür. Optional, z.B. als Hausaufgabe, können weitere Plakate zum Science-Fiction-/Horror-Genre, die sich die Schüler/-innen selbst aussuchen, aus verschiedenen Ländern verglichen werden. Im Anschluss sehen sich die Schüler/-innen den Vorspann zu ALIEN ohne Ton an und überlegen, wie sie selbst die Tonspur gestalten würden. Bei der erneuten Sichtung des Vorspanns mit Ton vergleichen sie ihre eigenen Ideen mit dem tatsächlichen Sounddesign. Während der Filmsichtung achten sie auf inhaltlicher Ebene darauf, was sie über die Besatzungsmitglieder und über „Mutter“ und das Alien

in Erfahrung bringen; auf filmästhetischer Ebene darauf, wie Spannung erzeugt wird. Nach der Filmsichtung gibt es Raum für den persönlichen Rezeptionseindruck. In Kleingruppen tauschen sie sich dann über ihre Beobachtungen auf inhaltlicher und filmästhetischer Ebene aus, vertiefen diese jeweils anhand von Leitfragen und vergleichen ihre Ergebnisse im Plenum. Anhand der Analyse der Chestburster-Szene sowie der Schlusszene vertiefen sie ihre filmanalytischen Fähigkeiten. Ausgehend von letzterer diskutieren sie zudem, inwiefern sich ALIEN als feministischer Film und Ellen Ripley als feministische Heldin verstehen lässt. In Partnerarbeit recherchieren sie im Anschluss zum künstlerischen Ansatz von H.R. Giger, der das Alien gestaltete. Schließlich vertiefen sie das Erarbeitete, indem sie eine Filmkritik schreiben, in der sie einen thematischen Schwerpunkt setzen. Die Filmkritiken werten sie wechselseitig und kriteriengeleitet aus und übergeben die Gelungenste an die Schülerzeitung, stellen sie auf die Homepage der Schule oder hängen sie zusammen mit dem Filmplakat an einem geeigneten Platz im Schulhaus auf.

Autor/in:

Lena Sophie Gutfreund

Unterrichtsmaterial: Alien – Das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt (1/3)

Aufgabe

**ARBEITSBLATT ZUM FILM
ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER
FREMDEN W WELT**

Für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

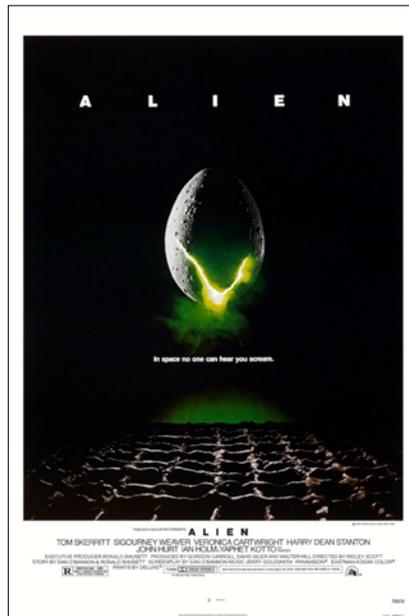
- a) Teilen Sie sich in drei Gruppen auf. Eine Gruppe analysiert anhand der folgenden Fragen das deutsche, eine das US-amerikanische und eine das französische Filmplakat. Machen Sie sich Notizen.
- Was ist auf dem Plakat zu sehen?
- Wie wird der Filmtitel grafisch abgebildet?

- Welche Farbe(n) dominiert/ dominieren?
- Welche Stimmung wird vermittelt?
- Verdeutlicht das Plakat ein bestimmtes Filmgenre? Wenn ja – welche Genremerkmale sind erkennbar?
- Was verrät das Plakat über die Filmhandlung?
- Weckt das Plakat Interesse an dem Film? Mit welchen darstellerischen Mitteln wird dies erreicht bzw. warum wird dies nicht erreicht?

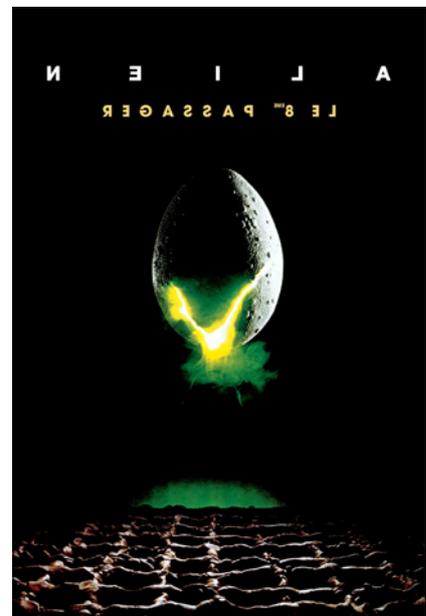
6
(13)



© 20th Century Fox



© 20th Century Fox



© 20th Century Fox



Unterrichtsmaterial: Alien – Das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt (2/3)

b) Gehen Sie nun in Kleingruppen zusammen (je eine Person aus Gruppe A, eine aus Gruppe B, eine aus Gruppe C) und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse aus Aufgabe a). Wo stellen Sie Gemeinsamkeiten, wo vielleicht Unterschiede fest und woran könnte das liegen?

c) Sehen Sie sich nun den Vorspann von ALIEN (Timecode: 00:00:00 – 00:01:53) ohne Ton an. Diskutieren Sie danach im Plenum, wie Sie als Regisseure/Regisseurinnen und Tonmeister/-innen das Sound Design gestalten würden. Ob Sie die Tonspur tatsächlich kreativ selbst gestalten oder nur beschreiben, ist Ihnen überlassen. Sehen Sie sich danach den Vorspann mit Ton an und vergleichen Sie die tatsächliche Tonspur mit Ihren eigenen Ideen.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

d) Achten Sie während der Filmsichtung auf Folgendes:

Inhaltliche Ebene: Was erfährt man über

1. die Mitglieder der Besatzung?

2. „Mutter“ und das Alien?
3. Filmästhetische Ebene: Mit welchen filmästhetischen Mitteln wird Spannung und eine unheimliche Atmosphäre erzeugt?

Hinweis: Machen Sie sich während und unmittelbar nach der Filmsichtung stichpunktartig Notizen.

NACH DER FILMSICHTUNG:

e) Schließen Sie die Augen. An welche Szene, bzw. Szenen müssen Sie denken? Tauschen Sie sich im Plenum aus und überlegen Sie sich, warum Ihnen genau diese Szene(n) in den Sinn kam(en). Klären Sie auch offene Fragen, sollte es sie geben.

f) Tauschen Sie sich in Kleingruppen über Ihre Beobachtungsaufgaben Aufgabe d) (inhaltliche Ebene) aus und diskutieren Sie folgende Fragen:

- Haben Sie den Eindruck, dass es sich bei den sieben Besatzungsmitgliedern um selbstbestimmte Personen handelt?
- Welche Rolle spielt die Technik und die Künstliche Intelligenz (Mutter, Ash) im Film?

- Weshalb heißt der Bordcomputer „Mutter“ und wird er seiner Mutterrolle gerecht?

Begründen Sie Ihre Antworten jeweils, indem Sie Bezug auf konkrete Szenen nehmen. Machen Sie sich Notizen und tauschen Sie sich anschließend im Plenum aus.

g) Tauschen Sie sich nun wieder in Kleingruppen über die Frage aus, mit welchen filmästhetischen Mitteln Spannung und eine unheimliche Atmosphäre erzeugt wird (Arbeitsschritt d)). Nehmen Sie auf konkrete Szenen Bezug und beziehen auch folgende Elemente mit in die Diskussion ein.

- Vergleichen Sie Ihre Resultate anschließend im Plenum.
- Wie oft taucht das Alien im Film auf und an welchen Stellen? Etymologie des Begriffs „Alien“
- Zitat von H.P. Lovecraft (1890-1937) „Das älteste und stärkste Gefühl ist Angst, die älteste und stärkste Form der Angst ist die Angst vor dem Unbekannten.“

7
(13)

© 20th Century Media



von links: Gilbert Kane, Joan Lambert, Arthur Dallas, Dennis Parker, Ellen Ripley, Samuel Brett, Ash

>

Unterrichtsmaterial: Alien – Das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt (3/3)

h) Sehen Sie sich erneut die sogenannte Chestbuster-Szene (Brustzertrümmerer-Szene) (Timecode: 00:53:35–00:56:54), eine bekannte Szene der Filmgeschichte, an und achten Sie dabei auf Folgendes:

- Welche Anzeichen kündigen das Erscheinen des Chestbusters während der Mahlzeit an?
- Wie werden das Entsetzen und der Schock, den die Astronauten erleiden, filmästhetisch und dramaturgisch inszeniert?

Hinweis: Ridley Scott ließ die Schauspieler/-innen im Ungewissen, was in dieser Szene passieren würde. So erhoffte er sich authentischere Reaktionen.

👉 **Video:** <https://youtu.be/AdBu6VAESeI?si=A1I-hr6qVoLzSJJ->

i) Sehen Sie sich Schlusssequenz (Glossar: Sequenz) (01:45:51-Ende) erneut an. Finden Sie heraus, mit welchen filmästhetischen und dramaturgischen Mitteln hier Spannung erzeugt wird. Machen Sie sich Notizen und vergleichen Sie sie im Plenum. Diskutieren Sie zudem ausgehend von dieser Szene, inwiefern sich ALIEN als feministischer Film und Ellen Ripley als feministische Heldin verstehen lässt.

j) Das Alien für den Film gestaltete der Schweizer Künstler H.R. Giger. Informieren Sie sich in Partnerarbeit über seinen künstlerischen Ansatz und darüber, welche Gedanken ihn bei der Gestaltung des Aliens leiteten. Arbeiten Sie zu zweit und tauschen Sie sich anschließend im Plenum aus. Folgende Websites können Sie als Ausgangspunkt Ihrer Recherche verwenden.

👉 Süddeutsche Zeitung: H.R. Giger und sein Werk – Der Urtyp des Aliens <https://www.sueddeutsche.de/kultur/h-r-giger-und-sein-werk-der-urtyp-des-aliens-1.1960645>

👉 spiegel.de: Fleisch wurde Technik wurde Fleisch <https://www.spiegel.de/kultur/kino/h-r-giger-nachruf-auf-den-alien-erfinder-a-969140.html>

👉 spiegel.de: Film „Alien“ – das Monster, das die Zuschauer schockte <https://www.spiegel.de/foto-strecke/start-der-filmreihe-alien-1979-monster-erfolg-foto-strecke-168768.html>

👉 H.R.-Giger-Interviews on „Alien“ <https://www.youtube.com/watch?v=6Lki1I7sEw>

k) Schreiben Sie eine Filmkritik und beziehen Sie sich dabei auf das bisher Erarbeitete. Sie können in Ihrer Filmkritik gerne einen thematischen Schwerpunkt legen, zum Beispiel.:

- ALIEN – der Mensch und die Technik
- ALIEN – die Angst vor dem Unbekannten
- ALIEN – ein feministischer Film
- ALIEN – H.R. Giger und die Biomechanik

l) Werten Sie die Filmkritiken wechselseitig und kriteriengeleitet aus. Vergleichen Sie die Texte mit der Filmbesprechung zu ALIEN auf kinofenster.de. Übergeben Sie die Gelungenste an die Schülerzeitung, stellen Sie sie auf die Homepage der Schule oder hängen Sie sie zusammen mit dem Filmplakat an einem geeigneten Ort im Schulhaus auf.

Filmglossar (1/6)

Filmglossar **Einstellungsgrößen**

In der Filmpraxis haben sich bestimmte **Einstellungsgrößen** durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

9
(13)

Exposition

Einführung und Schilderung der Ausgangssituation eines Films: Die **Exposition** ist ein wichtiger Bestandteil der filmischen Dramaturgie. Ähnlich der Literatur führt sie in Grundstimmung, Handlungsort, -zeit und -situation ein, stellt die Hauptfiguren vor und gibt unter Umständen schon erste Hinweise auf den Ausgang der Handlung.

Die gängigste Form ist die deduktive Exposition, die an das Geschehen heranführt (zum Beispiel: Stadt, Haus, Protagonist/-in) und klassischerweise mit einem Establishing Shot beginnt. Die induktive Exposition beginnt in der Nahbetrachtung von Figuren oder Ereignissen und gibt allgemeine Informationen erst später.

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende **Genres** sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/-innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern >

und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen.

Horrorfilme

Horrorfilme zählen neben Science-Fiction- und Fantasyfilmen zum Genre des Phantastischen Films und haben ihren Ursprung sowohl im Schauerroman des 19. Jahrhunderts als auch in unheimlichen oder brutalen Bühnenstücken, wie sie etwa im Théâtre du Grand Guignol in Paris aufgeführt wurden. Gemeinsam ist den meisten Horrorfilmen, dass sie von der Konfrontation mit dem Unberechenbaren erzählen, das in den normalen Alltag eindringt. Wie beim Thriller spielt die Angst-Lust – das Genießen der Anspannung aus sicherer Distanz – beim Horrorfilm eine besondere Rolle.

Während klassische Horrorfilme wie etwa *NOSFERATU – EINE SYMPHONIE DES GRAUENS* (Friedrich Wilhelm Murnau, Deutschland 1922) vor allem durch eine atmosphärische Inszenierung oder mythische Monster Grusel erzeugen, setzen ikonische Vertreter des Genres seit den 1960er-Jahren verstärkt auf detailliert gezeigte Gewaltdarstellungen, die das Publikum schockieren sollen.

Das Sub-Genre des Splatterfilms (von englisch: spritzen) bezeichnet besonders blutige Filme, in denen die Zerstörung des menschlichen Körpers in allen Details gezeigt wird. Insbesondere der absichtliche und offensiv zur Schau gestellte Verstoß gegen ethische Normen und die Überschreitung von Grenzen des Erträglichen prägt deren Erzählhaltung. Ein Klassiker des Splatterfilms ist *BLOOD FEAST* von Herschell Gordon Lewis (USA 1963). Mit Ängsten des Erwachsenwerdens, zu denen auch die Auseinandersetzung mit der Sexualität gehört, beschäftigt sich wiederum das Sub-Genre des Teen-Horrorfilms (zum Beispiel *A NIGHTMARE ON ELM STREET* (Wes Craven, USA 1984).

Stilistisch prägend für Horrorfilme sind die Low-Key-Lichtgestaltung, harte Kontraste, der Einsatz von Toneffekten, die Identifikation mit bestimmten Figuren – Täter oder Opfer – durch eine subjektive Kamera sowie die Bedeutung von Effekten, wobei digitale Effekte (visual effects) zunehmend die Arbeit mit Masken und klassische am Set hergestellte Spezialeffekte verdrängen.

>

DER EXORZIST (THE EXORCIST, William Friedkin, USA 1973) erregte vor allem wegen seiner Spezialeffekte Aufsehen, die noch ohne digitale Verfahren hergestellt wurden und ungeheuer realistisch wirken. Das Gesicht des Mädchens wird zur Fratze: bleich, mit blutunterlaufenen Augen, von offenen Geschwüren übersät. Wenn sie den Mund öffnet, sieht man Zahnstummel und Blut, gelegentlich fährt eine lange, spitze Zunge daraus hervor. Den Kopf kann sie knarrend um 180 Grad drehen und sie spricht mit verschiedenen Geisterstimmen. Eine davon zischt und kreischt Sätze von auch heute noch schockierender Obszönität, umso mehr als Ärzte, Priester, das Kindermädchen und die Mutter davon betroffen sind, also die klassischen Guten. Der Gegensatz zwischen kindlicher Unschuld und äußerster Verdorbenheit macht einen großen Teil des Horrors aus.

Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es drei grundsätzliche Arten von **Kamerabewegungen**, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- Beim **Schwenken, Neigen** oder **Rollen** (auch: Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk) bewegt sich die Kamera, bleibt aber an ihrem Standort.
- Bei der **Kamerafahrt** verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Für möglichst scharfe, unverwackelte Aufnahmen werden je nach gewünschter Einstellung Hilfsmittel verwendet:
- Dolly (Kamerawagen) oder Schienen für Ranfahrten, Rückwärtsfahrten, freie Fahrten oder 360°-Fahrten (Kamerabewegung, die um eine Person kreist und sie somit ins Zentrum des Bildes und der Aufmerksamkeit stellt; auch Umfahrt oder Kreisfahrt genannt)
- Hebevorrichtungen für Kranfahrten
- Steadycam, eine besonders stabile Form der Handkamera, die reibungslose Kamerafahrten ermöglicht
- Drohnen für Aufnahmen aus der Luft (Vogelperspektive)

Der Zoom rückt dagegen entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heran und stellt damit keine Kamerabewegung dar.

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine bewegte Handkamera oder Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert. Drohnenaufnahmen aus großer Höhe verstärken den Effekt bis hin zu einer „göttlichen“ Perspektive („Gods eye view“). >

Licht und Lichtgestaltung

Als Lichtspielkunst ist Film auf Licht angewiesen. Am Filmset wird Filmmaterial belichtet, das Aussehen der dabei entstehenden Aufnahmen ist zum einen geprägt von der Lichtsensibilität des Materials, zum anderen von der **Lichtgestaltung** am Filmset. Die Herstellung von hochwertigen künstlichen Lichtquellen ist daher seit Anbeginn eng mit der Entwicklung des Films verbunden.

Die Wirkung einer Filmszene ist unter anderem von der Lichtgestaltung abhängig. Man unterscheidet grundsätzlich drei Beleuchtungsstile:

- Der **Normalstil** imitiert die natürlichen Sehgewohnheiten und sorgt für eine ausgewogene Hell-Dunkel-Verteilung.
- Der **Low-Key-Stil** betont die Schattenführung und wirkt spannungssteigernd (Kriminal-, Actionfilme). Der Low-Key-Stil wird häufig in actionbetonten Genres eingesetzt (Horror, Mystery, Thriller etc.).
- Der **High-Key-Stil** beleuchtet die Szenerie gleichmäßig bis übermäßig und kann eine optimistische Grundstimmung verstärken (Komödie) oder den irrealen Charakter einer Szene hervorheben.

Von Bedeutung ist zudem die Wahl der Lichtfarbe, also der Eigenfarbe des von Lampen abgestrahlten Lichts. Sie beeinflusst die Farbwahrnehmung und bestimmt, ob eine Farbe beispielsweise kalt oder warm wirkt. Bei einem Studiodreh ist künstliche Beleuchtung unverzichtbar. Aber auch bei Dreharbeiten im Freien wird natürliches Licht (Sonnenlicht) nur selten als alleinige Lichtquelle eingesetzt. Der Verzicht auf Kunstlicht, wie in den Filmen der Dogma-Bewegung, stellt ein auffälliges Stilmittel dar, indem ein realitätsnaher, quasi-dokumentarischer Eindruck entsteht.

12
(13)

Production Design/ Ausstattung

Das **Production Design** bestimmt das visuelle Erscheinungsbild eines Films. Es ist der Oberbegriff für Szenenbild, Kulissen, Dekorationen, Filmbauten und Requisiten in einem Film. Selbst real existierende Schauplätze außerhalb des Filmstudios werden oft durch Ausstattung verändert und der jeweiligen Handlungszeit des Films optisch angepasst. Dabei bewegt sich das Production Design seit jeher zwischen den Gegensätzen Realismus (Authentizität und Realitätsnähe, meist verbunden mit Außenaufnahmen) und Stilisierung (Erschaffung neuer, andersartiger Welten, insbesondere im Science-Fiction- und Horrorfilm sowie im fantastischen Film).

Science-Fiction-Film

Science-Fiction-Filme zählen neben Horror- und Fantasyfilmen zum Genre des Fantastischen Films und spielen entweder in der nahen oder fernen Zukunft. Indem sie mit Hilfe eines futuristischen Settings gesellschaftliche, politische und vor allem wissenschaftlich-technologische Entwicklungen der Gegenwart fortspinnen, >

Filmglossar (5/6)

überhöhen und zuspitzen und so zur Diskussion stellen können, haben Science-Fiction-Filme traditionell auch ein großes kritisches Potenzial.

Wie Fantasyfilme werden auch Science-Fiction-Filme maßgeblich durch den Einsatz von Spezialeffekten geprägt. Was die Erzählung betrifft vermischen sich dabei häufig typische Science-Fiction-Motive mit Merkmalen des Horror- oder Actionfilms.

Vor allem aus dem düsteren Setting und der Gegenüberstellung von Mensch und Maschine entwickelt der Science-Fiction-Film **BLADE RUNNER** (Ridley Scott, USA 1982), der im Los Angeles des Jahres 2019 spielt, zahlreiche ethisch-philosophische Themen. So werden nicht nur die Lebensbedingungen auf einer verschmutzten Erde angerissen sondern auch deren soziale Folgen. Doch in den Mittelpunkt rückt vor allem die Frage, was einen Menschen auszeichnet, was Menschlichkeit bedeuten kann und welche Rolle Individualität spielt.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Tongestaltung/ Sound Design

Die **Tongestaltung**, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

13
(13)

>

Filmglossar (6/6)

Vorspann/ Abspann

Im **Vor- und Abspann** eines Films (englisch: opening credits/closing credits) werden die an der Produktion beteiligten Personen aus Stab und Besetzung sowie Produktionsgesellschaften und Verleiher in einer gegebenenfalls auch vertraglich festgelegten Reihenfolge, Dauer und Schriftgröße namentlich genannt.

Gelegentlich beschränken sich Filme nicht nur auf eine Einblendung der Namen der wichtigsten Beteiligten zu Beginn des Films, sondern setzen aufwändig gestaltete Vorspanne (englisch: title sequence) als dramaturgische Mittel ein. Seit Mitte der 1990er-Jahre verzichten viele Blockbuster andererseits bewusst auf einen Vorspann und bisweilen sogar auf eine Einblendung des Filmtitels, um eine größere dramaturgische Dynamik zu entfalten. In Komödien wird der Abspann manchmal genutzt, um Versprecher und misslungene Szenen („bloops“ beziehungsweise „outtakes“) zu zeigen.

Links und Literatur

Links zum Film

➤ SPON: 40 Jahre „Alien“-Filme – Der Monster-Erfolg
<https://www.spiegel.de/geschichte/alien-filme-werden-40-jahre-alt-ridley-scotts-monster-erfolg-a-1268977.html>

➤ SPON: Nachruf auf H.R. Giger
<https://www.spiegel.de/kultur/kino/h-r-giger-nachruf-auf-den-alien-erfinder-a-969140.html>

➤ Überblick VoD-Anbieter
<https://www.werstreamt.es/film/details/15638/alien-das-unheimliche-wesen-aus-einer-fremden-welt/>

➤ Deutschlandfunk: Ridley Scotts „Alien“ – Science-Fiction trifft auf Feminismus (Podcast)
<https://www.deutschlandfunk.de/25-05-1979-der-science-fiction-film-alien-kommt-in-den-usa-in-die-kinos-dlf-10ae8610-100.html>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➤ 2001: ODYSSEE IM WELTRAUM
(Filmbesprechung vom 23.05.2018)
<https://www.kinofenster.de/27527/2001-odyssee-im-weltraum>

➤ ARRIVAL
(Filmbesprechung vom 23.11.2016)
<https://www.kinofenster.de/filme/filme-az/42804/arrival>

➤ Interstellar
(Filmbesprechung vom 06.11.2014)
<https://www.kinofenster.de/39507/interstellar>

➤ Drei Visionen von künstlicher Intelligenz im Science-Fiction-Kino
(Hintergrund vom 10.07.2020)
<https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/hi-ai/47838/drei-visionen-von-kuenstlicher-intelligenz-im-science-fiction-kino>

IMPRESSUM

kinofenster.de –

Das Online-Portal für Filmbildung

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Bundeskanzlerplatz 2, 53113
Tel. bpb-Zentrale: 0228 / 99 515 0
info@bpb.de

Redaktion kinofenster.de

Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43,
10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Thorsten Hammacher, Simone Kasik, Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth, Dr. Sabine Schouten,

Handelsregister: HRB 94032 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien GmbH)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Charlotte Castillon (Werkstudentin, Raufeld Medien), Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge, Susanne Mohr (Volontärin, Bundeszentrale für politische Bildung), Severin Schwalb (Volontär, Bundeszentrale für politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autor/-innen: Dr. Rahel Sixta Schmitz (Filmbesprechung), Lena Sophie Gutfreund (AB)

Layout: Nadine Raasch

Bildrechte: © picture alliance / Everett Collection | ©20thCentFox/Courtesy Everett Collection © 20th Century Fox, © 20th Century Media

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische Bildung 2024